

Referenzen

- Albrecht, S.; Bieber, H.-J.; Braun, R.; Croll, P.; Ehringhaus, H.; Finckh, M.; Graßl, H.; von Weizsäcker, E.U. (Hrsg.) (2009): *Wissenschaft – Verantwortung – Frieden: 50 Jahre VDW*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- BMVg (2016a): Projekt Digitale Kräfte (Website). <https://www.bundeswehrkarriere.de/it> (abgerufen am 08.05.2016).
- BMVg (2016b): Die Bundesministerin – Tagesbefehl 26.04.2016 (CIR). http://www.bmvg.de/resource/resource/4MmUz/MzMyMmUzM-TM1MzMyZTM2MzizMDMwMzAzMDMwMzAzMDY5NmU2ODYyN-zYzNjYyMzkyMDIwMjAyMDIw/Tagesbefehl_CIR.PDF (abgerufen am 08.05.2016).
- Brössler, P.; Biskup, H.; Rauschmayer, H. (1996): Damals hatte es ja keine Bedeutung – Ein Softwarehaus stellt sich der Gewissensfrage. In: *Fifff-Kommunikation*, 13 (3), S. 28-34.
- Fuchs, A. (2004): Vom »neuen Denken« zur »neuen Weltordnung«. In: Sommer, G.; Fuchs, A. (Hrsg.): *Krieg und Frieden. Handbuch der Konflikt- und Friedenspsychologie*. Weinheim: Beltz, S. 237-249.
- Galtung, J. (1998): *Frieden mit friedlichen Mitteln. Friede und Konflikt, Entwicklung und Kultur*. Opladen: Leske + Budrich.
- HSB (2012): Zivilklausel der Hochschule Bremen. Beschluss des Akademischen Senats vom 12. Juni 2012. <http://www.hs-bremen.de/internet/de/hsb/zivilklausel/print/index.html> (abgerufen am 08.05.2016).
- Kuipers, B. (2003): Why don't I take military funding? <http://www.eecs.umich.edu/~kuipers/opinions/no-military-funding.html> (abgerufen am 08.05.2016).
- Liebert, W. (2005): Dual-use revisited. Die Ambivalenz von Forschung und Technik. In: *Wissenschaft und Frieden*, 23 (1), S. 26-29.
- Liebert, W. (2009): Umgang mit Dual-Use von Technologien und Ambivalenz in der Forschung. In: Albrecht, S.; Bieber, H.-J.; Braun, R.; Croll, P.; Ehringhaus, H.; Finckh, M.; Graßl, H.; von Weizsäcker, E.U. (Hrsg.): *Wissenschaft – Verantwortung – Frieden: 50 Jahre VDW*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag, S. 445-450.
- MPG (2010): Hinweise und Regeln der Max-Planck-Gesellschaft zum verantwortlichen Umgang mit Forschungsfreiheit und Forschungsrisiken (beschlossen am 19. März 2010 vom Senat der Max-Planck-Gesellschaft). <https://www.mpg.de/199426/forschungsfreiheitRisiken.pdf> (abgerufen am 08.05.2016).
- Neuneck, G. (2009): Die deutsche Pugwash-Geschichte und die Pugwash-Konferenzen. – Ursprünge, Arbeitsweise und Erfolge – Das Ende des Kalten Krieges und die Herausforderungen der Zukunft. In: Albrecht, S.; Bieber, H.-J.; Braun, R.; Croll, P.; Ehringhaus, H.; Finckh, M.; Graßl, H.; von Weizsäcker, E.U. (Hrsg.): *Wissenschaft – Verantwortung – Frieden: 50 Jahre VDW*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag, S. 378-392.
- Nicklas, H. (1996): Erziehung zur Friedensfähigkeit. In: Imbusch, P.; Zoll, R. (Hrsg.): *Friedens- und Konfliktforschung*. Opladen: Leske+Budrich, S. 463-480.
- Parnas, D.L. (2009): Ein Brief aus dem Jahr 1985. Retrospektive. In: *Fifff-Kommunikation*, 26 (1), S. 7-10.
- Rotblat, J. (1995): Remember your Humanity. Rede zur Verleihung des Friedensnobelpreises. http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/1995/rotblat-lecture.html (abgerufen am 08.05.2016).
- Streibl, R.E. (2012a): Bremer Universität bestätigt Zivilklausel. Wichtiges Signal für Verantwortung in der Wissenschaft. In: *Wissenschaft & Frieden*, (1), S. 58-59. <http://wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikelID=1773> (abgerufen am 08.05.2016).
- Streibl, R.E. (2012b): It's a Challenge: Militärische Roboterwettbewerbe. In: *Fifff-Kommunikation*, 29 (1), S. 21-25.
- Winograd, T. (1985): Einige Gedanken zur finanziellen Förderung durch das Militär. In: Bickenbach, J.; Keil-Slawik, R.; Löwe, M.; Wilhelm, R. (Hrsg.): *Militarisierte Informatik. Schriftenreihe „Wissenschaft und Frieden“*, Bd. 4. Marburg/Berlin/Münster: BdWi/Fifff/Natwiss, S. 169-173.

Dieses Dokument ist im Internet unter folgender Adresse abrufbar: <http://www.kramschubla.de/hsb>

Fifff e. V. – Pressemitteilung

Fifff kritisiert Kooperation der Hochschule Bremen mit der Bundeswehr

Die Entscheidung des Lehrbeauftragten Ralf E. Streibl, „Nein“ zu sagen, ist ein mutiges und wichtiges Signal

24. Mai 2016 – Das Forum Informatiker:innen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (Fifff) protestiert gegen die jüngst beschlossene Kooperation der Hochschule Bremen mit der Bundeswehr im dualen Frauenstudiengang Informatik und erklärt sich solidarisch mit seinem Beiratsmitglied Ralf E. Streibl, der seine Lehrtätigkeit im Rahmen des Frauenstudiengangs wegen dieser Kooperation einstellen wird. Unter der Adresse <http://www.kramschubla.de/hsb> ist sein offener Brief an die Rektorin der Hochschule Bremen zu finden.

Der Akademische Senat der Hochschule Bremen hat die Einrichtung des Studiengangs beschlossen: Ab dem Wintersemester 2016/2017 sollen im Rahmen der fast 40 Studienplätze des Frauenstudiengangs bis zu neun von der Bundeswehr angeworbene Frauen ihr Studium aufnehmen. Es ist höchst bedenklich, der Bundeswehr direkten Zugang zur Hochschule Bremen als einer zivilen Bildungseinrichtung zu gewähren und dort Informa-

tiker:innen für den Krieg auszubilden. Auf der Webseite *bundeswehrkarriere.de* wird für das Bachelorstudium im technischen Bereich u.a. mit der Aussage geworben: „Sie werden in internationalen Einrichtungen der Rüstungskooperation eingesetzt und arbeiten oft mit Vertretern europäischer Partnerstaaten, den USA sowie der ausländischen Industrie zusammen. Sie arbeiten im Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung. ...“. Dort wird die Hochschule Bremen als einer von sieben Studienorten genannt.

Fifff-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Hans-Jörg Kreowski betont: „Bei der Kooperation handelt es sich um einen krassen Verstoß gegen die Zivilklausel der Hochschule, in der es heißt: ‚Studium, Lehre und Forschung an der Hochschule Bremen dienen ausschließlich friedlichen Zwecken. Der Akademische Senat lehnt die Beteiligung von Wissenschaft und Forschung an Projekten mit militärischer Nutzung bzw. Zielsetzung ab ...‘. Diese

Formulierung ist auch ganz im Sinne des Bremischen Hochschulgesetzes, in dem in § 4 Absatz 1 als eine Aufgabe herausgestellt wird: ‚Die Hochschulen verfolgen in Forschung, Lehre und Studium ausschließlich friedliche Zwecke.‘ Eine Kooperation mit der Bundeswehr kann diesem Grundsatz in keiner Weise genügen.“

Kreowski weiter: „Wir sehen einen direkten Zusammenhang zwischen der verstärkten Präsenz des Militärs in zivilen Bildungseinrichtungen und den Plänen der Bundesregierung, neben Heer, Marine und Luftwaffe einen neuen militärischen Organisationsbereich für den Cyber- und Informationsraum (CIR) aufzustellen, was für sich genommen bereits eine äußerst problematische Entwicklung im weltweiten Rüstungswettlauf darstellt.“

In diesem Rahmen sollen insgesamt 13.500 Dienstposten geschaffen werden, von denen die meisten durch Wechsel aus anderen Bereichen der Streitkräfte besetzt werden. Aber mehrere Hundert müssen auch neu eingestellt werden, so dass die Bundeswehr Absolventinnen und Absolventen von Hochschule und Universität über längere Zeit abgreift und damit der zivilen Gesellschaft in Zeiten des Fachkräftemangels im Informationstechnik-Bereich schadet.

„Wir fordern die Leitung der Hochschule Bremen auf“, schließt Hans-Jörg Kreowski, „sofort von dem Kooperationsvertrag mit der Bundeswehr zurückzutreten und sich auf die Zivilklausel zu besinnen, also Studium, Lehre und Forschung ausschließlich und vollständig zivil auszurichten!“



Thea Riebe

Sicherheit durch Überwachung?

Eine kritische Perspektive auf Surveillance Studies

Seit dem Krieg gegen den Terror ist auch das Thema Überwachung besonders aktuell. Erst vor Kurzem wurde im Rahmen des Rechtsstreits zwischen dem FBI und Apple zur Entschlüsselung des iPhones der Attentäter von San Bernardino vom dritten Crypto War gesprochen. Terrorismusbekämpfung und Überwachung der Kommunikation gehen in vielen Debatten Hand in Hand. Dabei scheint Überwachung allgemein zuzunehmen, während die Sicherheit dies nicht zu tun scheint. Wie kann mit Überwachung überhaupt zur Sicherheit beigetragen werden?

Oft wird argumentiert, dass durch die neuen Formen der globalen und digitalen Kommunikation auch die Überwachung neue Formen und Qualitäten erreicht hat. Die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Überwachung und ihrer Auswirkung auf die kollektive und individuelle Sicherheit beschäftigt die Sozialwissenschaften bereits seit langer Zeit. Auch in der Politik und den Medien wird kontrovers diskutiert, ob die Überwachung der Sicherheit helfen kann, ohne die freiheitlichen Bürgerrechte zu verletzen. Es wird argumentiert, dass die Überwachung die Sicherheit durch die Auswirkungen von elektronischer Überwachung vor allem im Hinblick auf die Dichotomie zwischen individueller und kollektiver Sicherheit zu sehen, indem sie jeder Form der elektronischen Datenerhebung und -verwaltung ähnliche Auswirkungen, nämlich die der Disziplinierung unterstellt. Da sich Überwachung – *surveillance* – aber in immer mehr Bereichen des Lebens ausbreitet, müssen auch die Auswirkungen differenzierter betrachtet werden.

erschienen in der *FifF-Kommunikation*,
herausgegeben von *FifF e.V.* - ISSN 0938-3476
www.fiff.de

auf die Arbeiten von Foucault zum Panoptikum und zur Gouvernementalität, die durch ihre Herrschaftskritik auch Anschluss an die Sicherheitsforschung finden. Die Frage der Herrschaftsausübung durch Überwachung ist der zentrale Zusammenhang zwischen den *Surveillance Studies* und den *Security Studies*, zwischen Überwachung und Sicherheit.

Überwachung und der englische Begriff *Surveillance Studies* unterscheiden sich dabei im deutschen Sprachgebrauch bezeichnenderweise durch die Bezeichnung der staatlichen Tätigkeit, zumeist der Geheimdienste oder der Polizei, die auf Verdächtige zielt. *Surveillance* dagegen ist ein etwas weiterer Begriff und kann durch die vielfältige Verwendung des Begriffs in den *Surveillance Studies* eher allgemein als eine elektronische Datenerhebung und -verwaltung verstanden werden, wie bei der flüchtigen Überwachung von Bauman, die im Grunde alle Formen der Selbst- und Fremdbeobachtung versammelt.² Die *Surveillance Studies* verbinden mit dieser Datenverarbeitung auch durch ihren Bezug auf Foucault immer eine Form der Herrschaft und untersuchen deshalb, wie diese Herrschaft sich durch neue Formen der Datenverarbeitung verändert hat.

Das Panoptikum und die post-panoptische Gesellschaft

Surveillance Studies, die sich primär mit den Auswirkungen dieser modernen Überwachung beschäftigen, gründen sich vor allem auf eine soziologische Perspektive, der es darum geht zu ergründen, wie Menschen als soziale Gruppe agieren und wie diese durch das zunehmende Selbst- und Fremdmonitoring beeinflusst wird. *Surveillance* wird dabei verstanden als „the process of watching, monitoring, recording, and processing the behaviour of people, objects and events in order to govern activity“.¹ Die *Surveillance Studies* beziehen sich dabei vor allem

Diese Metapher für Überwachung wurde wesentlich durch Michel Foucaults Arbeit zum Gefängnis und dem Modell des Panoptikums geprägt.³ Das Panoptikum selbst ist ein architektonischer Entwurf eines Gefängnisses von Jeremy Bentham, der ein rundes Bauwerk beschreibt, in dessen Mitte ein Turm steht, von dem aus die Wächter in alle Gefängniszellen schauen können. Und auch wenn es unmöglich ist, alle Insassen gleichermaßen im Blick zu behalten, so erzeugt das Wissen der Gefangenen um ihre absolute Sichtbarkeit ihr regelgetreues Verhalten